Regenwind

Autor(en): **Attenhofer, Adolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **20 (1916)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-573604

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

schen Kleinstädte: ein viereckiger, mit Anlagen geschmückter Hauptplatz; die Straßen eng, schmutzig und dunkel; Auslagefenster fehlen, und die Fenster der Privatwohnungen sind spärlich und klein. Daß gleichwohl reges Geschäftsleben herrscht, beweisen die zahlreichen Banken, meist Zweigniederlassungen solcher in La Paz. Auch eine deutsche Brauerei fehlt nicht.

Von Oruro aus ist eine Eisenbahn nach dem ostwärts, im Gebirge gelegenen Cochabamba im Bau. Doch war sie damals (Januar 1913) erst zu einem Drittel erstellt, und zur Weiterreise bedürfte es von da aus noch eines drei-, viertägigen Rittes auf Maultieren über schwierige Bergpfade und durch reißende Flüsse. Zur Vollendung gelangt ist dagegen die Bahn nach dem altberühmten Bergwerk von Potosi. Sie zweigt bei Rio Mulata, südlich von Oruro, von der Hauptlinie ab, und ihr Kulminationspunkt soll nach der Versicherung Einheimischer über 5000 Meter hoch liegen. Wie man sieht, macht also die Aufschließung des Landes erfreuliche Fortschritte. Freilich ist das bisher Erreichte kaum mehr als ein guter Anfang, und das wichtigste Problem, die Verbindung der riesigen, überaus fruchtbaren Tiefebene im Osten mit der Hauptstadt und dem Weltverkehr, liegt noch in weitem Felde. Mehr Hoffnung auf Verwirklichung dürfte der Anschluß an das argentinische Eisenbahnnetz gegen Süden hin haben. Bei alledem wäre indes mit dem Bahnbau nur eine der notwendigen Voraussetzungen für einen wirtschaftlichen Aufschwung Boliviens erfüllt. Ebenso, wenn nicht noch mehr not täte dem sehr dünn bevölkerten Land die zahlreiche Einwanderung intelligenter, arbeitstüchtiger Elemente, wozu leider die gegenwärtige Weltlage wenig Hoffnung läßt. Dr. Oskar Greulich, Zürich*).

*) Wir benützen die Gelegenheit, unsere Leser auch hinzuweisen auf das jüngst in der bekannten Sammlung „Orell Füßli's Wanderbilder" (als Nr. 381—390) erschienene Buch „Peru, Studien und Erlebnisse von Dr. Oskar Greulich". Das reich illustrierte, lebendig und anschaulich geschriebene Büchlein bildet nicht nur einen wertvollen praktischen Führer für den, der das Land bereisen will, sondern auch als ethnographisch-historische Studie und interessante farbige Darstellung persönlicher Erlebnisse eine angenehme und ersprießliche Lektüre für jeden, dem es an Kenntnis und Anschauung fremder Kulturen, Länder und Völker gelegen ist. Der Verfasser hat sich fünf Jahre in Peru aufgehalten, wo er als Direktor einer staatlichen Mittelschule (Colegio Nacional) zuerst in Huaraz, dann in Puno am Titicacasee tätig war und jeweilen die Ferien zu Reisen im Andengebirge bis nach Bolivien hinein benutzte. A. d. R.

Regenwind

Das ist der stille Regenwind,
Der alle Fluren segnet.
Ein feines Glänzen feucht umspinnt,
Was seinem Gruß begegnet.

Die harte Scholle, die der Zorn
Des heißen Tags bedrängte,
Wird mild und gut dem schwachen Korn,
Das ich in sie versenkte.

Das ist der stille Regenwind,
Der meine Seele streichelt,
Was sie in dürrem Kummer sinnt
Mit Fruchtbarkeit umschmeichelt.

Adolf Attenhofer, Chur.

□ □

Indianischer Wasserträger in La Paz.